

Zeichen der Zeit. Eine Neuherung des Königs Nikolaus.

Soll baldigen Krieg pro- phezeit haben.

Münchener Arzt angeblich der Ge-
wähsmann für die Angabe. —
Heiße Welle überflutet ganz
Deutschland. — Deutsche Grenze
abermals von französischen Abta-
toren überflogen. — Prozeß ge-
gen Rosa Luxemburg wieder ver-
tagt.

Berlin, 4. Juli. — Aus Mün-
chen trifft die merkwürdige Kunde
ein, daß es in der aller nächsten Zeit
Krieg geben wird. Der König Niko-
laus der Erste von Montenegro soll's
geahnt haben. Die betreffende Kriegs-
meldung ist durch einen Arzt weiter
verbreitet worden, dessen Name zwar
nicht genannt, der indessen als einer
der bedeutendsten Münchener bezeich-
net wird.

Dieser Arzt erzählt, unlängst seien
der König und der Kronprinz von
Montenegro auf der Durchreise zu
ihm gekommen, um ihn zu konsultie-
ren. Der Arzt habe dem hohen Pa-
renten den Rath gegeben, die Kur in
Bad Gastein zu gebrauchen, mit die-
sem Rath indessen den allerhöchsten
möglichsten Unwillen erregt.

„Ich bin der König von Montene-
gro,“ soll der Herrscher geäußert ha-
ben, „ich kann mich nicht auf östrei-
chisches Gebiet begeben. Es gibt
Krieg!“

Somergluthen.
Ganz Deutschland hat schwer unter
außerordentlicher Hitze und schweren
Gewittern und Waldbränden zu lei-
den. Gestern zeigte das Thermome-
ter in manchen Gegenden 31 Grad
Mercur im Schatten und Mensch
und Thier hatten unter dieser, enormen
Hitze schwer zu leiden.

Zu Schwaben sind in den letzten
Tagen schwere Gewitter niedergegan-
gen, die allenthalben großen Schaden
angerichtet haben.

Zu Rheinlande wüthen Waldbrän-
de, die trotz eifriger Bekämpfung wei-
ter und tiefer zu greifen drohen. Der
angerichtete Materialschaden ist be-
reits ein großer.

Abermals überfliegen zwei
französische Flieger die
deutsche Grenze.

Die Fälle, da französische Flieger
das Grenzrecht verletzen, fangen an,
sich in höchst auffälliger Weise zu
mehren. Es vergeht fast kein Tag,
an dem nicht die Landung französi-
scher Flieger auf deutschem Gebiet zu
berichten wäre. Man ist geneigt,
diese häufigen Landungen von französi-
schen Fliegern auf deutschem Boden
nicht mehr als harmlose Zufälligkeiten
zu betrachten, und allenthalben
gibt sich über diese Grenzverletzungen
große Entrüstung kund.

Auch gestern ereignete sich an der
deutsch-französischen Grenze bei Die-
denhofen wieder ein Zwischenfall, der
große Aufregung und Entrüstung
herbeigeführt hat. Abermals haben
zwei französische Flieger die Grenze
überflogen. Die Behörden haben eine
Untersuchung über diese neueste
Grenzverletzung eingeleitet. Erst vor
einigen Tagen landeten zwei französi-
sche Flieger auf deutschem Boden
und flogen wieder fort, ehe die Be-
hörden eintreffen konnten, während
am Donnerstag eine französische Ka-
ballerieabtheilung über die Grenze
auf deutsches Gebiet ritt.

Ende eines Spionage-Pro-
zesses.
Vor dem Reichsgericht zu Leipzig
hat ein neuer Spionageprozeß statt-
gefunden. Der Angeklagte, der Che-
miker Ruffe, ist zu dreijähriger Ge-
fängnisstrafe verurtheilt worden. Ruffe
hatte versucht, einem Offizier der We-
ber Garnison Geheimplane zu ent-
wickeln, um diese an Frankreich zu
verkaufen.

Luxemburg-Prozeß wie-
der verlagert.
Der Prozeß, welchen der preussische
Kriegsminister gegen Rosa Luxem-
burg, im Volksmund die „rotte Ro-
sa“ genannt, wegen Verleumdung der
Arme angehängt hat, ist nicht
fortkommen zu wollen. Gestern
trat abermals Verhandlung auf un-
bestimmte Zeit ein, und zwar auf
Antrag des Staatsanwalts, der erklär-

Subler-Linnen-Laden-Items für sparsame Frauen.

75c. Scarfs und Squares, 48c. Stück.
Schlichte Linnen Scarfs u. Squares, hochfärbig; fein für Som-
mer-Gebrauch. Scarfs 18 bei 54 Zoll; Squares 30 bei 30 Zoll.

\$1.50 Linnen Scarfs und Shams, 98c. Stück.
Ungewöhnliche Werthe zu diesem Preis. Mit breiten Spitzen besetzt;
etliche haben Stickereien in der Mitte. Scarfs 18 bei 54 Zoll; Squares 30
bei 30 Zoll.

\$1.25 creme Tisch-Damast, 98c. Yard.
Schwere Qualität Tisch-Damast, in 3 der neuesten Muster; 2 Yards
breit.

\$2.50 gebleichte Servietten, \$1.98 Duzend.
Ganzlinnenne Damast Servietten in assortierten Mustern; ganz ge-
bleicht. 20 bei 20 Zoll groß.

\$6.00 gebleichte Servietten, \$3.98 Duzend.
Zwölf Linnen von extra Qualität, in assortierten Mustern. 26 bei 26
Zoll groß.

Neun Prozent Disconto in unserem ganzen regulärem Lager von
Borden Damast Tischdecken und Servietten.
Alle sind neue, feine Waaren.

25c. „White Rose“ Saiting, 18c. Yard.
Importierte englische Saiting, 36 Zoll breit.

\$2.75 Atlas-Decken für Einzelbetten, \$1.98.
Atlas Decken für Einzelbetten, befranzte, abgerundete Ecken; mehrere
Muster.

\$3.50 gefärbte Atlas-Decken, \$2.25.
Für Doppelbetten, nur rosa; assortierte Muster.

\$3.50 Seiden Mull Baumwoll-Steppdecken, \$2.95.
Steppdecken für Doppelbetten, mit Seiden-Mull-Überzug von schönem
Muster, mit 9-zöll. schlichter Borde. Satolone Unterseite.

HUTZLER BROTHERS & Co.

te, nicht im Stande zu sein, das äus-
serst umfangreiche Beweismaterial
in so kurzer Zeit prüfen zu können.
Die Verteidigung hat bekanntlich
schon nahezu tausend Zeugen ange-
meldet und erklärt sich bereit, noch
mehrere Hundert andere Zeugen vor-
zuführen zu wollen. Die Vertheidi-
gung erhob gegen den gestrigen An-
trag auf Vertagung energischen Ein-
spruch, hatte aber damit keinen Er-
folg.
Fünf Millionen für Wohl-
thätigkeit.
Aus der badischen Stadt Pforzheim
kommt die Nachricht von einer wohl-
thätigen Stiftung im Betrage von
fünf Millionen Mark, die der daselbst
im April verstorbenen Fürstbischof
August Kayser, der das patriarhal-
liche Alter von 80 Jahren erreichte, der
Stadtgemeinde hinterlassen hat.
Aenderung in der Verwal-
tung der preussischen
Hofökonomie.
In der Verwaltung der preussischen
Hofökonomie wird demnächst eine
Aenderung eintreten. Es verläutert,
daß der Geheimrath Graf Waldmann,
der seit langen Jahren an der Spitze
der Verwaltung steht, binnen kurzem
seinen Posten niederlegen wird. Zu
seinem Nachfolger wird wahrschein-
lich eine aus drüben bekannte Per-
sönlichkeit ernannt werden. Conrad
Abt, der frühere Inhaber des Hofes
Bristol.

Fruchtammer zerstört.
Samburg, 4. Juli. — Von ein-
em Miesenbrande, welcher großen
Eigentumschaden anrichtete und
viele Leute obdachlos machte, ist ge-
riete die Landgemeinde Kirchwälder,
zwei Meilen von hier entfernt, an
der Elbe, in den fruchtbarsten Vierlan-
den gelegen, heimgefuhr worden.
Der Brand, welcher mit rasender
Schwindigkeit um sich griff und alle
Völkerveruche bereitete, zerstörte 12
Bauerngehöfte mit sämtlichen Neb-
engebäuden. Kirchwälder hat ge-
gen 5000 Einwohner, deren Haupt-
erwerbsquelle die Verforgung Sam-
burgs mit Obst, Gemüse und Geflü-
gel bildet. Die Ortschaft gilt für die
Fruchtammer Samburgs.

Großfeuer in South Norwalk.
South Norwalk, Conn., 4.
Juli. — South Norwalk war gestern
Abend der Schauplatz einer Feuers-
brunst, die gewaltigen Schaden an-
richtete und durch die Einschüderung
der Eisenbahnbrücke den ganzen Ver-
kehr auf der Hauptlinie der N. Y.
N. D. & Hartford Bahn zum Still-
stand brachte. Der Hofhof der Fir-
ma Sals & Vailen wurde ganz von
den Flammen vernichtet, die dort ein-
nen Schaden von \$47,000 anrichteten
und dann die ausgedehnten Anlagen
der Norwalk Iron Works und be-
nachbarte Fabriken bedrohten.

Neuer Schiedsvertrag.
Buenos Aires, 4. Juli. — Der
französische Gesandte Henry Jusse-
mier und Jose Luis Murature, der
argentinische Minister des Aeußeren,
haben gestern einen zwischen Frank-
reich und Argentinien abgeschlossenen
Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet.

Kampf gegen die Muder.

Das Deutschthum des Staates Wash-
ington führt ihn. — Das Prohi-
bitions-Amendement, wie es dem
Staate vorliegt, eine charakteri-
stische Illustration der Komplexi-
weise der Prohibitions-Apostel.

Seattle, Wash., 3. Juli. — Be-
kanntlich wird im Staate Washing-
ton bei der nächsten Wahl über ein
Prohibitions-Amendement zu der
Staats-Verfassung abgestimmt. Der
Deutschamerikanische Staats-Ver-
band, der an den deutschen Frauen
eine kräftige Stütze hat, agitirt mit
aller Kraft gegen die Annahme des
Amendements. Dasselbe ist bezeich-
nend für die Art, wie die Janakifer
Gehege machen.

Das Amendement verbietet nicht
allein die Herstellung und den Ver-
kauf berauschender Getränke, auch
das Fortgeben von solchen. Es ver-
steht unter berauschenden Getränken
Whiskey, Brandy, Gin, Rum, Wein,
Ale, Bier und jede Flüssigkeit, medi-
zinisch oder nicht, potentiirt oder nicht,
welche berauschende Eigenschaft ent-
hält.

Nicht einbezogen sind Essig, süßer
Obstwein, nicht gezoherer Frucht-
safft und denaturirter Alkohol. Also
Essig können die guten Bürger Wash-
ingtons trinken, sollte das Prohi-
bitions-Amendement passirt werden.
Lediger ist er nicht nach Jedermanns
Gedemad.

In Vereinen und Clubs dürfen be-
rauschende Getränke irgend welcher
Art nicht gebildet werden. In Pri-
vathäusern können Gäste damit rega-
lirt werden, sie dürfen aber nicht
alkoholisch erhalten, denn das Amen-
dement schreibt vor, daß es einem
Privatmann nicht gestattet sein soll,
früher als alle zwanzig Tage eine
halbe Gallone Whisky, Brandy, Gin,
Rum oder Wein und 12 Quarts oder
24 Pints Bier einzuführen. Der
County-Auditor muß einen diesbe-
züglichen Erlaubnißschein ausstellen,
ohne den Transportgesellschaften die
Einfuhr nicht gestattet ist. Der Ap-
plikant hat für den Erlaubnißschein
eine Gebühr von 25 Cents zu ent-
richten.

Personen, welche der Uebertretung
des Prohibitionsgeleges überführt
worden sind, können unter keinen
Umständen einen derartigen Erlaub-
nißschein erhalten und sind zu le-
benslänglicher „Erdenheit“ verur-
theilt, wenn sie nicht von guten
Freunden zu Gast geladen werden,
die bereit sind, ihnen etwas abzu-
geben. Ein County-Auditor, der sol-
chen „Geheverletern“ einen Einfuhr-
Erlaubnißschein ausstellt, wird be-
straft.

Ungehebelich soll es sein, Verstellun-
gen für den Kauf oder Verkauf be-
rauschender Getränke entgegenzuneh-
men oder darum zu erjuden, Nebla-
mehldir oder Plakate zu entfallen,
in denen berauschende Getränke nam-
haft gemacht oder ihre Eigenschaft
(qualität) beschrieben wird, oder Na-
men oder Adressen von Fabrikanten
oder Plagen anzugeben, von denen
oder wo berauschende Getränke er-
hältlich sind.

Welcher von Häusern, Fuhrwerken
und Booten, in denen berauschende
Getränke unerlaubt verabreicht wor-
den, haben eine Bürgschaft in Höhe
von \$100 zu stellen, welche Summe
im Wiederholungsfall als Strafge-
d einzugehen wird.

Registrierte Pharmaceuten dürfen
alkoholische Flüssigkeiten auf Grund
ärztlicher Rezepte oder für religiöse,
mechanische oder chemische Zwecke ver-
kaufen. Droguisten (Apotheker)
müssen ein Verzeichnis solcher Re-
zepte halten, mit Angabe der Namen
und Adressen der Käufer.

Apotheker ist es gestattet, in Noth-
fällen alkoholische Getränke an franke
Personen ohne ärztliches Rezept zu
verkaufen, wenn durch eine Verzöge-
rung das Leben des Patienten ge-
fährdet würde.

Jedem ein Bürger oder eine Bür-
gerin, denn im Staate besteht seit
dem Jahre 1910 das Frauenstimm-
recht, kann mit oder ohne Zustim-
mung des Staatsanwalts eine An-
klage wegen Uebertretung des Prohi-
bitions-Geleges erheben und sogar ein
Anwalt als Gehilfen des Staats-
anwalts engagieren, wahrscheinlich
dann, wenn letzterer liberalen Ten-
denzen huldigen sollte. Die Strafe
besteht in Konfiskation aller Borrä-
the von berauschenden Getränken
und der zur Herstellung erforderli-
chen Einrichtung, falls eine Fabrika-
tion stattfindet. Das konfiscirte Ei-
genthum eines überführten Uebertre-
ters, des Prohibitionsgeleges wird

verkauft, und der Erlös dem Schul-
fonds zugewiesen.
Das Prohibitions-Amendement
wird, wenn angenommen, am 16.
Januar 1916 in Kraft treten.

Crefeld's Dank.
Philadelphia, Pa., 4. Juli.
— Dr. C. J. Seramer, dem Präsi-
denten des „Deutsch-Amerikanischen
Nationalbundes“, ist von Hrn. An-
dolph Cronau in New-York, dem
Vorsteher der Pastorius-Denkmal-
Commission, der, wie seiner Zeit be-
richtet, vom Vorstand des „National-
bundes“ bevollmächtigt worden ist,
der Stadt Crefeld, welcher die Grün-
der Germantowns entfiemen, ein
Bronzedenkmal des Schweizer'schen
Entwurfs für das Pastorius-Denkmal
in Germantown als Ehrengabe
für die genannte Stadt seitens des
Deutsch-Amerikanerthums der Ver-
Staaten anfertigen zu lassen und zu
übermitteln, folgendes Schreiben des
Oberbürgermeisters von Crefeld über-
mittelt worden:
„Mit besonderer Freude habe ich
Kenntniß genommen von Ihrer Ach-
tung der Stadt Crefeld einen Abguss
des Modells von dem Denkmal zu
überweisen, welches zu Ehren der
Gründer von Germantown geplant
wurde. Im Namen der Stadt Crefeld
spreche ich dem „Deutsch-Ameri-
kanischen Nationalbund“ für das zu-
gedachte Geschenk den verbindlichen
Dank aus. Wir werden dem Kunst-
werk in unserem Kaiser Wilhelm-
Museum eine ehrenvolle Stätte ge-
ben. (Ges.) Dr. Johansen, Ober-
bürgermeister.“

Die starke Hand der Trust Co.

ist die Eine, um Ihre Familie und Erben bei der Ver-
nahme von Kapitalanlagen, der Verwaltung von Ei-
genthum und Geschäft nach Ihrem Tode zu leiten.
Wenn Sie die Mercantile Trust and Deposit Co.
zum Testaments-Vollstrecker, Verwalter oder Ver-
mund unter Ihrem Testament ernennen, sichern
Sie Ihren Hinterlassenen, Dienst von hohem Grad an
Fähigkeit in allen juristischen und finanziellen Ange-
legenheiten.

Und die Kosten sind dieselben als die einer Einzelperson.
Mercantile Trust & Deposit Co.
von Baltimore.
Etablist in 1884. Calvert und German-Str.
Größtes Kapital und größter Ueberblick irgend eines Finanz-Instituts
in Maryland oder einem anderen Staate.

Der Großschiffahrtsweg Berlin- Stettin.

Bezüglich des am 17. Juni eröff-
ten neuen deutschen Großschiffahrts-
weges Berlin-Stettin schreibt unser
Berliner Correspondent: „Diese An-
lage hat den Zweck, eine direkte Ver-
bindung zwischen Berlin und der Dipe-
sche herzustellen, die den modernen
Verkehr genügt. Der neue
Großschiffahrtsweg führt zunächst
nach Spandau wo er die Havel er-
reicht, benutzt dann eine Strecke weit
den Havelkanal und wendet sich als-
dann, immer unter möglicher An-
leitung an vorhandene Wasserläufe,
nach Osten, der Oder zu, die er bei
Sohsenhafen erreicht. Das Ziel,
Berlin mit der Dipe in direkte Ver-
bindung zu setzen, hat die Wirt-
schaftspolitik der Hohenzollern schon
seit Alters her verfolgt; das Beheu-
tendste, was zu diesem Zwecke gelei-
stet worden ist ist der von Friedrich
dem Großen angelegte, gleichfalls der
Verbindung zwischen Havel und Oder
dienende Finow-Kanal, der indessen
den heutigen Ansprüchen in keiner
Weise mehr genügt. Der Großschiff-
ahrtsweg nun ist für Fahrgäste von
600 Tonnen berechnet, und man er-
wartet von ihm wesentliche Vorteile
vor Allen hinsichtlich der Erleichte-
rung der Verforgung Berlins mit
Holz und Getreide aus dem östlichen
Deutschland und den Ostseeländern
überhaupt, sowie für die Ausfuhr der
Berliner Industrie nach den Ostsee-
Ländern.“

Zu technischer Hinsicht ist der neue
Großschiffahrtsweg als eine außer-
ordentliche Leistung zu bezeichnen.
Der Kanal ist im vorerwähnten Sinne
über Berg und Thal geführt worden.
Erhebungen wurden durchstochen,
durch die Niederungen hat man Däm-
me geschüttet. Etwa zwei Kilometer
hinter dem Bahnhof Eberswalde
zieht der Kanal über die Eisenbahn
hinweg, die hier um 1.75 Meter ge-
senkt werden mußte. Ein wunder-
barer Anblick: unten laufen die Ei-
senbahnschienen hoch oben Dampf-
er und Schachtföhne im Wasserbette.
Nicht minder merkwürdig ist die
Ueberführung des Kanals durch das
freundliche Ragöse-Thal, wo man das
in einen Cementkanal geführte Ra-
göse-Flüßchen unter dem Kanal durch-
ziehen sieht. Ein 28 Meter hoher
Damm zieht sich in einer Länge von
1000 Metern durch das ganze Thal,
und in ihm ist dann, hoch über der
Thalsole, der Kanal eingebettet.

Der Hauptpunkt der ganzen Anlage
aber bildet die große Schleusen-An-
lage bei Nieder-Finow. Hier hat sich
der Kanal um volle 36 Meter zu sen-
ken, um das Niveau des Oberhales
zu erreichen. Diese Senkung wird
durch vier Schleusenammern erreicht,
deren jede einen Höhenunterschied
von neun Metern ausgleicht. Die Ge-
samtlänge des neuen Großschiff-
ahrtsweges beträgt rund 100 Kilo-
meter; der Kostenaufwand für seine
Herstellung belief sich auf 43½ Mil-
lionen Mark. Schon jetzt entfaltet
sich längs des Großschiffahrtsweges
das regste Leben, überall sind bereits
große Industrie-Anlagen entstanden
oder sind im Entstehen. Berlin und
Spandau haben neue große Dänen er-
richtet; ein Eisfrachverkehr zwischen
Berlin und Stettin ist organisiert und
neue Dampfer-Genossenschaften, so-
wie Schleppzugs-Genossenschaften
für den Dienst auf dem Großschiff-
ahrtsweg sind begründet worden.“

Der montenegrinische Reisepaß.
Aus Budapest wird folgendes an-
sehliche Erlebnis erzählt, das ein un-
garischer Journalist an der dalmati-
nisch-montenegrinischen Grenze hatte.
Als der Journalist an einem Nach-
mittag auf der Terrasse eines Kaffee-

hauses in Cattaro saß und die mon-
tenegrinischen Berge in der Ferne
sah, sagte ihm die Schulsucht, das
Land der Ernaoren aufzusuchen.
Er rief nach dem Kellner und fragte
ihn, ob es nicht möglich wäre, einen
guten Führer und ein Auto zu be-
kommen, denn er möchte nach Geline
fahren. „Aber“, fuhr er fort, „ich
habe keinen Reisepaß. Werde ich da-
durch keine Unannehmlichkeiten ha-
ben?“

Der erfahrene Kellner lächelte und
reichte dem reiseflüchtigen Journalisten
eine Merkliste. „Hier haben Sie
einen Reisepaß nach Montenegro,
mein Herr!“ Der Journalist verbat
sich den schlechten Witz, aber der Kel-
ner erklärte ihm mit sehr ernter Miene,
daß er keinen Witz machen wollte.
Die Merkliste föhne in Montenegro
thatsächlich für einen richtigen Reise-
paß gelten, es sei nur noch erforder-
lich, die Genossenschaft der ge-
strengeen Wadthofen mit etwas Ta-
bat zu beruhigen.

Der Journalist nahm die Lehre zur
Kenntniß und entschloß sich, die Wirk-
samkeit der Merkliste auf einem
nicht-autonomischen Gebiet zu er-
proben. Er kaufte drei Packchen Ta-
bat, steckte die Merkliste in die Ta-
sche, setzte sich in's Auto und machte
sich mit einem erfahrenen Führer auf
den Weg in das Land der Schwarz-
en Berge.

Bei der Grenze wurde der Wagen
von zwei montenegrinischen Grenz-
soldaten aufgehalten. „Stoi!“ rief
einer, die Hand hielt, und der Journalist
überreichte den montenegrinischen
Grenzgehen die Merkliste und den Tabak.
Letzterer verschwand in der Tasche des einen
Grenzsoldaten, die Merkliste wurde
hingegen von dem älteren der beiden
Selden eingehend geprüft. Wahr-
scheinlich wollte er die darin enthalte-
nen Personalangaben kontrollieren.
Er winkte mit dem lachten Haupte,
betrachtete den Reisenden noch ein-
mal mit prüfendem Blick, dann gab
er den Weg frei, und der Wagen
schob polternd in das Land des Kö-
nigs Nikita hinein.

Feine Medizin
Magenleiden
Ich litt mehrere Jahre lang
Peruna machte mich gesund.

Peruna ist unerschöpflich eine gute Me-
dizin für den Magen. Sehr viele Leute
versuchen nach jahrelangem Leiden nach
einer Medizin schließlich Peruna und
werden cured. Diese Medizin ist beson-
ders bei Magenleiden wirksam. Leute,
welche Tabletten der feinen Medizin
vorziehen, können Peruna Tabletten er-
halten.
(Juli 5)